



Presseinformation

Wien, am 26. Juni 2008

Sperrfrist: Freitag, 27. Juni 2008, 12.00 Uhr

Prognose der Österreichischen Wirtschaft 2008-2009

Inflation dämpft Konjunktur

Angetrieben vom Anstieg der Rohstoffpreise hat die Inflation weltweit kräftig zugelegt. Die Immobilienkrise in den USA und die dadurch ausgelösten Turbulenzen an den Finanzmärkten belasten die internationale Konjunktur weiterhin. Vor diesem Hintergrund zeigte sich die Konjunktur in den Industrieländern, insbesondere im Euroraum und in Japan, im ersten Quartal 2008 noch erstaunlich robust. Entgegen mancher Befürchtungen ist die US-Wirtschaft im ersten Quartal nicht geschrumpft, sondern hat vielmehr um 0.2 % gegenüber dem Vorquartal zugelegt. Im Euroraum ist die Wirtschaftsleistung sogar um 0.8 % gestiegen, allerdings ausgehend von nur 0.3 % im letzten Quartal 2007. Primär geht die gute Wirtschaftsentwicklung im Euroraum im ersten Quartal auf Deutschland zurück. Die vorliegenden Informationen deuten aber darauf hin, dass sich die Konjunkturdynamik in Europa verlangsamt. Die steigenden Rohstoffpreise treiben die Inflation und reduzieren damit die Kaufkraft der Konsumenten. Die hohe Inflationsdynamik wird zu einer Straffung der Geldpolitik führen. Der starke Euro und der verlangsamte Welthandel belasten die Exportwirtschaft. Die Stimmungsindikatoren deuten auf eine Wachstumsabschwächung.

Laut den ersten Schätzungen ist die österreichische Wirtschaft im ersten Quartal 2008 mit 3.3 % gegenüber dem Vorjahresquartal bzw. 0.7 % gegenüber dem Vorquartal noch sehr kräftig gewachsen. Für den weiteren Jahresverlauf erwartet das Institut eine deutliche Abschwächung, erst im ersten Quartal des nächsten Jahres sollte sich das Wachstum wieder beleben. Vor diesem Hintergrund prognostiziert das Institut für 2008 ein Wirtschaftswachstum von 2.2 %. Die Wachstumsprognose für 2009 muss um 0.3 Prozentpunkte zurückgenommen werden, sodass nunmehr eine Wachstumsrate von 1.9 % erwartet wird.

Der Prognose liegt folgende Einschätzung der internationalen Konjunktur zugrunde. Die US-Wirtschaft sollte heuer um 1 ½ % und nächstes Jahr um 1 ¾ % zulegen. Nach dem kräftigen Wachstum in den beiden Vorjahren schwächt sich die Konjunktur im Euroraum spürbar ab. Für den Prognosezeitraum wird ein Wachstum von 1 ¾ % und 1 ½ % erwartet. In den neuen

Mitgliedsländern der EU verlangsamt sich das Wachstumstempo nur geringfügig. Das Institut unterstellt keinen weiteren Anstieg der Ölpreise und erwartet für den Jahresdurchschnitt 2008 und 2009 jeweils einen Preis von 117 USD.

Insbesondere für das nächste Jahr bestehen erhebliche Prognoserisiken. Weiterhin steigende Rohstoffpreise würden die Inflation weiter anheizen. Der davon ausgelöste Kaufkraftverlust sowie die notwendige Straffung der Geldpolitik, d. h. höhere Zinsen, könnten die wirtschaftliche Dynamik weiter verlangsamen. Bisher sind die realwirtschaftlichen Folgen der durch die Immobilienkrise ausgelösten Finanzmarkturbulenzen für Österreich äußerst gering. Es besteht aber weiterhin das Risiko, dass die US-Wirtschaft längerfristig kaum an Tempo gewinnt, auch da der hohe Inflationsdruck die Fed zu Zinserhöhungen veranlassen könnte.

Bereits im Vorjahr ist die Konsumententwicklung in Österreich recht verhalten ausgefallen. Der deutliche Anstieg der Verbraucherpreise verringert die Realeinkommen und dämpft den Zuwachs des realen privaten Konsums. Aus diesem Grund geht das Institut nun von einem Wachstum des Konsums von 1.4 % im heurigen Jahr aus. Auch 2009 wird der Konsum nur um 1.5 % zulegen. Nach einem merkbaren Anstieg im Vorjahr impliziert die Prognose für den Prognosezeitraum eine konstante Sparquote.

Aufgrund der Konjunkturertrübung kühlt sich das Investitionsklima etwas ab. Nachdem die Konjunkturresilienz der Investitionen in den letzten Jahren tendenziell abgenommen hat, erwartet das Institut aber keinen Einbruch bei der Investitionstätigkeit, wobei insbesondere die Bautätigkeit stabilisierend wirken sollte. Laut Prognose legen die Ausrüstungsinvestitionen heuer und im nächsten Jahr um 3 % bzw. 2.5 % zu. Für die Bauinvestitionen wird ein Wachstum von 2.5 % bzw. 1.8 % erwartet. Insgesamt beläuft sich das Wachstum bei den Bruttoinvestitionen damit auf 2.5 % bzw. 2.1 %.

Die deutlich verlangsamte Dynamik des Welthandels sowie die verringerte preisliche Wettbewerbsfähigkeit aufgrund der Aufwertung des Euro belasten gegenwärtig die österreichische Exportwirtschaft. Nach einer Zunahme der realen Güterexporte laut VGR von 9 % im Vorjahr verlangsamt sich das Wachstum heuer auf 5.6 % und beträgt 2009 5.4 %. Aufgrund der Wechselkursentwicklung fällt der Rückgang der Importdynamik im heurigen Jahr etwas schwächer aus. Im Vorjahr legten die Warenimporte um 7.2 % zu, im Prognosezeitraum wird eine Zunahme von 6.1 % bzw. 5 % erwartet. Für die Exporte im weiteren Sinne laut VGR impliziert die Prognose eine Ausweitung um 5.8 % im laufenden Jahr und um 5.1 % 2009. Die Importe im weiteren Sinne laut VGR wachsen im Prognosezeitraum um 6 % bzw. 4.7 %. Damit bleibt die Exportwirtschaft eine Stütze des Wirtschaftswachstums.

Getrieben vom äußerst starken Anstieg der Rohstoffpreise, hat sich der Auftrieb bei den Verbraucherpreisen in den letzten Monaten weiter verstärkt. Im Mai wurde mit 3.7 % die höchste Inflationsrate seit 15 Jahren verzeichnet. Preistreibend wirken vor allem die starke Erhöhung der Nahrungsmittel- (7 %) sowie der Energiepreise (16 %). Das Institut rechnet

weiterhin damit, dass sich der Preisauftrieb in der zweiten Jahreshälfte etwas zurückbildet, muss seine Inflationsprognose für 2008 aber auf 3.2 % anheben. Für 2009 erwartet das Institut gegenwärtig eine Inflationsrate von 2.3 %. Die Prognose unterstellt dabei, dass sich der Auftrieb bei den internationalen Rohstoffpreisen nicht weiter fortsetzt und dass durch eine moderate Lohnpolitik das Entstehen einer Lohn-Preis-Spirale vermieden wird.

Die Konjunkturabkühlung wird sich am Arbeitsmarkt erst mit zeitlicher Verzögerung niederschlagen. Im heurigen Jahr steigt die Beschäftigung noch äußerst kräftig und die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen wird um 5 % zurückgehen. Erst im nächsten Jahr verlangsamt sich die Beschäftigungsdynamik spürbar und die Arbeitslosigkeit nimmt nach drei Jahren erstmals wieder zu. Im Prognosezeitraum beträgt die Arbeitslosenquote (nationale Definition) somit 5.8 % und 6 %, bzw. nach EUROSTAT-Definition 4.2 % und 4.3 %.

Im Jahr 2007 belief sich das gesamtwirtschaftliche Defizit laut Maastricht-Definition auf 0.5 %. Ein deutlich stärkerer Abbau des Defizits wäre vor dem Hintergrund der ausgezeichneten Konjunkturlage und der geplanten Steuerreform erstrebenswert gewesen. Legt man das Ziel eines über den Konjunkturzyklus ausgeglichenen Haushalts zugrunde, dann hätte sogar ein Budgetüberschuss erwirtschaftet werden müssen. Für das heurige und das nächste Jahr erwartet das Institut gegenwärtig eine Defizitquote von 0.6 % bzw. 0.4 %. Das Institut erachtet eine Steuerreform, die insbesondere den Faktor Arbeit entlastet, als unbedingt notwendig. Daher sind die Umsetzung der geplanten Reformen in der öffentlichen Verwaltung und ein äußerst strikter Budgetvollzug zwingend. Aus längerfristiger Sicht sind weitere effizienzsteigernde Maßnahmen im Gesundheitssektor sowie Anstrengungen zur nachhaltigen Sicherung des Pensionssystems unbedingt angeraten.

Rückfragehinweis:

Institut für Höhere Studien (IHS), Stumpergasse 56, 1060 Wien,
Fax: 01/59991-162, <http://www.ihs.ac.at>, ZVR-Zahl: 066207973

Univ.-Prof. Dr. Bernhard Felderer, felderer@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-125
Dr. Ulrich Schuh, schuh@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-148
Dr. Helmut Hofer, hofer@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-251
Tanja Gewis (Public Relations), gewis@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-122



Wichtige Prognoseergebnisse

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2007	2008	2009
Bruttoinlandsprodukt, real	3.4	2.2	1.9
Privater Konsum, real	1.5	1.4	1.5
Bruttoinvestitionen insgesamt, real	4.1	2.5	2.1
Ausrüstungsinvestitionen, real	7.1	3.0	2.5
Bauinvestitionen, real	3.9	2.5	1.8
Inlandsnachfrage, real	1.7	2.0	1.4
Exporte i.w.S., real	9.1	5.8	5.1
Waren, real (laut VGR)	9.0	5.6	5.4
Reiseverkehr, real (laut VGR)	1.0	1.8	1.5
Importe i.w.S., real	6.6	6.0	4.7
Waren, real (laut VGR)	7.2	6.1	5.0
Reiseverkehr, real (laut VGR)	-1.7	2.0	1.5
Unselbständig Aktiv-Beschäftigte	2.1	2.4	0.8
Arbeitslosenquote: Nationale Definition ^{*)}	6.2	5.8	6.0
Arbeitslosenquote: EUROSTAT-Definition ^{*)}	4.4	4.2	4.3
Bruttolohnsumme pro Aktiv-Beschäftigten	2.7	3.0	3.3
Preisindex des BIP	2.3	2.5	2.0
Verbraucherpreisindex	2.2	3.2	2.3
3-Monats-Euribor ^{*)}	4.3	4.9	4.8
10-Jahres-BM-Rendite öst.Staatsanleihen ^{*)}	4.3	4.5	4.8

^{*)} absolute Werte

Internationale Rahmenbedingungen

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2005	2006	2007	2008	2009
Welthandel	7.1	8.7	5.9	5	5 ½
BIP, real					
Deutschland	0.8	2.9	2.5	2	1 ½
Italien	0.6	1.8	1.5	½	1
Frankreich	1.7	2.0	1.9	1 ¾	1 ¾
Vereinigtes Königreich	1.8	2.8	3.1	1 ¾	1 ½
Schweiz	2.4	3.4	3.1	2	1 ½
USA	3.1	2.9	2.2	1 ½	1 ¾
Japan	1.9	2.4	2.1	1 ½	1 ½
Polen	3.6	6.2	6.5	5 ½	5
Slowakei	6.6	8.5	10.4	7	6 ¼
Tschechien	6.4	6.4	6.5	4 ¾	4 ¾
Ungarn	4.1	3.9	1.3	2	3
Slowenien	4.1	5.7	6.1	4 ½	4
Bulgarien	6.2	6.3	6.2	6	5 ½
Rumänien	4.2	7.9	6.0	6 ½	5 ½
Kroatien	4.3	4.8	5.6	4 ½	5
Russland	6.4	6.7	8.1	7	6 ½
Euroraum	1.6	2.8	2.6	1 ¾	1 ½
NMS-12	4.8	6.4	6.2	5	4 ¾
EU-27	1.9	3.1	2.9	2	1 ¾
OECD	2.6	3.1	2.7	2	2 ¼
Österreichische Exportmärkte	7.5	11.0	7.6	6	5 ½
USD/EUR Wechselkurs *)	1.24	1.26	1.37	1.53	1.45
Rohölpreise**)**)	53.4	64.3	71.1	117	117

Quelle: EUROSTAT, IMF, OECD, Nationale Statistische Ämter, eigene Berechnungen

*) absolute Werte

**) USD/barrel